Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,20 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3 gespaltene Reklamezeile im örtlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 134 — 88. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 12. Juni 1929

Moderne Frauenfragen.

Von Dorothee Goebeler.

Vom 17. bis zum 24. Juni tagt in Berlin der Kongreß des Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit. Nach fünfundzwanzig Jahren hält er wieder eine Sitzung in der deutschen Reichshauptstadt ab. Und wieder, wie 1904, werden von allen Seiten die Frauen herbeiströmen, ihn zu besuchen. So manche, die vor fünfundzwanzig Jahren als junge, blühende Frau voller „Hoffnungen und Entwürfe“ neue Ideale, neue Pläne verfocht und vertrat, kommt heute, älter — aber spricht man bei Frauen vom Alter? — also sagen wir reifer geworden, wieder und steht, selbst eine andere, vor einem völlig andern Frauengeschlecht. Was in den ersten Anfängen nur Traum zu sein schien, was vielfach als Überspanntheit, als Utopie, wenn nicht verlacht, so doch belächelt wurde, es ist inzwischen Wirklichkeit geworden. Die Frau in der großen Masse, die damals noch sagte: „Ach, laßt mich mit Politik zufrieden!“, der es höchst gleichgültig war, ob sie das Stimmrecht hatte oder nicht, die hat inzwischen nur zu bitter am eigenen Leibe erfahren müssen, wie sehr die Politik auch die Frau angeht; sie ist Staatsbürgerin geworden, und was das Stimmrecht bedeutet, macht ihr jede neue Wahl von neuem klar. Sehr viel bewußter ihrer Stellung im Staat und ihrer Pflichten in der Volksgemeinschaft ist die Frau heute als damals, die Frau im kleinsten Ort so gut wie die in der Weltstadt. Und so findet dieser neue Frauenkongreß auch in der gesamten Frauenwelt sein Echo.

Eine Versammlung aller geistig bedeutenden Frauen der Zeit wird es sein, die sich in Berlin zusammenfinden. Aus Deutschland senden Hamburg, Köln, Bochum, Leipzig, Dresden, Halle, Eisenach und noch viele andere Städte Vertreterinnen. Wir lesen neben Adele Schreiber-Krieger und Dorothee von Velsen, neben Klara Mende und Dr. Gertrud Bäumer die Namen Josephine Erkens, Dr. Ruth Weiland, Else Meyring, Anna von Gierke, Dr. Marie-Elisabeth Lüders und die noch vieler anderer bekannter Frauen. Aus Amerika, Holland, der Tschechoslowakei, aus Indien und aus Ägypten kommen Frauen. Wer kann sie alle aufzählen?

Wichtigste Fragen werden in den Sitzungen der einzelnen Ausschüsse beraten. Miß Ruth Morgan aus Newyork leitet den für Frieden und Völkerbund. Adele Schreiber-Krieger und Margarete Peters aus Halle beschäftigen sich in ihrem Ausschuß mit der Lage der unverheirateten Mutter und der ihres Kindes. In andern Abteilungen berät man die gleichen Arbeitsbedingungen für Mann und Frau, in einem weiteren die Familienzulagen, die der Staat den Kinderreichen geben soll, die gleiche Moral für Mann und Frau wird gefordert. Sittlichkeitsfragen werden im Ausschuß für weibliche Polizei beraten werden. Die Staatsangehörigkeit der Ehefrau wird einen weiteren beschäftigen. So tauchen tausend Fragen auf, die tief hineingreifen in das Leben der Frau, in das Leben der Völker aller Welt. Wer kann sich ihnen verschließen?

Als vor fünfundzwanzig Jahren der Frauenkongreß in Berlin tagte, waren noch kaum einmal die deutschen Frauen für die Notwendigkeit ihrer Erörterung durch Frauen gewonnen, heute kommen sogar die Frauen des Orients, um bei ihrer Beratung mitzuhelfen oder doch wenigstens dabei zu sein. In der Türkei, in Indien, in Ägypten, überall sind die Frauen erwacht und wollen heraus aus den Schleiern, die nicht nur ihr Gesicht, die auch ihre Seele verhüllen und sie abschließen vom Geschehen und Erleben der Welt.

Aber nicht nur die Frauen kommen, auch die Jugend ist lebendig und geschäftig und hat ihre Gruppen zusammengerufen, um an der Tagung teilzunehmen. Die Töchter stehen heute neben den Müttern und kümmern sich um das Geschick der Welt. Es geht dabei um ihre eigene Zukunft, das wissen sie alle. Sie stehen nicht mehr daneben als „junge Mädchen“, die sich um die tieferen Seiten des Lebens nicht zu kümmern haben, deren Dasein ausgefüllt ist mit Tanz und Spiel, sie wissen auch schon, um was es geht und daß es um Letztes und Höchstes, um ihr eignes Letztes und Höchstes, geht.

Diese Frauenwoche in Berlin wird der Welt zeigen, was die Frau für die Entwicklung der Völker bedeutet und daß diese ohne sie und ihr Mitwirken heute überhaupt nicht mehr zu denken ist.

Amerika mit dem Young-Plan zufrieden.

Ein großer Schritt zur Befriedung Europas.

Im amerikanischen Staatsdepartement wurde der jetzt vorliegende vollständige Text des Berichtes der Reparationssachverständigen als durchaus dem entsprechend bezeichnet, was man in Washington von der Konferenz erwartet habe. Man bezeichnete die Lösung als einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befriedung Europas und zur Befreiung Deutschlands von fremden Truppen und Kontrollorganisationen. Die Regierung sowohl wie das Volk Amerikas könnten daher die Pariser Einigung im internationalen Interesse uneingeschränkt und unbedenklich begrüßen.

Der Kampf um die Minderheiten

Rededuell Stresemann—Briand.

Briand weicht aus.

Der Völkerbundrat beschäftigte sich in seiner Dienstagssitzung abermals mit der Lösung des Minderheitenproblems. Die Sitzung war im wesentlichen ausgefüllt mit einem Rededuell zwischen Briand und Dr. Stresemann. Während Briand für den Beschluß des Dreierausschusses eintrat, der dahin geht, daß der Völkerbund nur von Fall zu Fall sich mit Minderheitenfragen beschäftigen sollte, kämpfte Dr. Stresemann dafür, diese Frage noch nicht zum Abschluß zu bringen, sondern zunächst zu vertagen. Dr. Stresemann nahm Veranlassung, die Beschlüsse des Dreierkomitees einer starken Kritik zu unterziehen und darauf hinzuweisen, daß alle deutschen Anregungen trotz wiederholten Eingreifens des deutschen Vertreters unberücksichtigt geblieben sind. Er kam nochmals auf die deutschen Anregungen zurück, die in der Sicherung der Minderheiten durch den Völkerbundrat und Einsetzung eines eigenen Organs zur Beobachtung der Lage der Minderheiten sowie der Hinzuziehung der bisher ausgeschlossenen, mit den Beschwerdeführern stammverwandten Staaten zu dem Dreierkomitee gipfeln. Unterstützt wurde Dr. Stresemann in der Ratssitzung lediglich durch den Vertreter Kanadas, so daß er den anderen Mächtevertretern gegenüber einen außerordentlich schweren Stand hat.

Großes Aufsehen hat es in politischen Kreisen erregt, daß eine für Montag abend angesetzt gewesene Aussprache zwischen Briand und Stresemann plötzlich von dem französischen Außenminister abgesagt wurde mit der Begründung, daß er infolge anderer Verpflichtungen keine Zeit für einen Besuch bei Stresemann habe. In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Absage aber aus anderen Gründen erfolgt ist. Briand soll nämlich versuchen, einer Unterredung mit Stresemann so lange wie möglich auszuweichen, denn in dieser Unterredung sollen im Anschluß an die Pariser Sachverständigenkonferenz wichtige internationale Fragen erörtert werden.

Schon vorher hat Briand durch das offiziöse französische Havasbureau für seine Zurückhaltung vorarbeiten lassen. Denn in einer Havasdepesche war behauptet worden, daß in der spanischen Hauptstadt die Besprechung der internationalen Politik, die mit dem Völkerbund nicht unmittelbar zusammenhänge, unmöglich wäre, weil der englische Außenminister fehle. Briand soll zwar bereit sein, sich über den Zeitpunkt und den Ort der kommenden großen politischen Konferenz mit Stresemann zu verständigen, indessen soll er es ablehnen, irgendwelche Bindungen bezüglich der Tagesordnung für diese Zusammenkunft einzugehen. Er will es vor allem vermeiden, die Frage der Rheinlandräumung anzuschneiden, die Frankreich erst dann behandelt haben möchte, wenn die von den französischen Politikern immer wieder geforderten Kontrollwünsche im Rheinland auch nach der Räumung geregelt worden sind.

Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Briand.

Die weitere Behandlung der Minderheitenfrage.

Die angekündigte Besprechung zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand hat Dienstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr am Sitz der französischen Delegation stattgefunden. Die beiden Staatsmänner begaben sich darauf im gleichen Kraftwagen zur Sitzung des Ratskomitees. Man will wissen, daß die Besprechung auch der weiteren Behandlung der Minderheitenfrage gegolten habe.

Unbefriedigendes Ergebnis

Madrid, 12. Juni. Der Ratsausschuß für die Minderheitenfrage hat am Dienstag abend endgültig seine Arbeiten mit der einstimmigen Annahme eines Berichtes an den Völkerbundsrat abgeschlossen, in dem auf der Grundlage des Londoner Minderheitenberichtes technische Verbesserungsvorschläge für das Beschwerdeverfahren der Minderheiten gemacht, jedoch die grundsätzlichen Fragen des Minderheitenschutzes überhaupt nicht berührt werden. Die endgültige Entscheidung fällt in der Donnerstagsitzung des Völkerbundsrates, in der der Bericht des Ratskomitees zur Annahme gelangen soll.

Das Ergebnis ist wenig befriedigend und entspricht nicht den von der deutschen Abordnung gestellten Zielen. Die Vertagung ist nicht erreicht worden, eine Berücksichtigung der grundsätzlichen deutschen Forderung über die Dauergarantie des Minderheitenschutzes und den ständigen Minderheitenausschuß ist nicht erfolgt. Der gegenwärtige ungenügende Zustand des Minderheitenschutzes bleibt im wesentlichen mit geringen Aenderungen unverändert. Die Gegenseite erklärt, daß damit die Minderheitenfrage endgültig erledigt sei. In den Bericht an den Völkerbundsrat wird ausdrücklich festgestellt, daß die Protokolle der Sitzungen sowie der Londoner Minderheitenbericht sämtlichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugesandt werden sollen, so daß damit eine allgemeine Wiederaufnahme der Minderheitenfragen auf der Septembervollversammlung des Völkerbundes möglich erscheint.

Von deutscher Seite wird zu dem Abschluß der Verhandlung des Ratsausschusses folgende Darstellung gegeben: Der Kampf geht weiter. Die deutsche Forderung auf Vertagung ist abgelehnt worden, da Briand eine Festlegung der bisherigen Verhandlungen verwerfe. Durch den Beschluß auf Ueberweisung der Protokolle und des Londoner Minderheitenberichtes an sämtliche Mitgliedsstaaten ist deutlich gezeigt, daß die allgemeinen grundsätzlichen Fragen noch vollständig offen sind. Die deutsche Abordnung hat in der Schlußsitzung eine amtliche Protesterklärung abgegeben, die schärfsten Widerspruch eines Vertreters hervorgerufen hat, der forderte, daß der grundsätzliche Standpunkt des Londoner Minderheitenberichtes vom Völkerbundsrat voll anerkannt würde. Eine derartige Auffassung in der Ratssitzung würde jedoch von deutschen Vertretern abgelehnt werden. Es steht noch nicht fest, welchen Gang die Verhandlungen des Völkerbundsrates am Donnerstag nehmen werden, jedoch sind die grundsätzlichen Fragen völlig offen und es besteht die Möglichkeit, zu einer späteren Zeit, wenn günstigere allgemeine politische Bedingungen vorliegen, die Minderheitenfrage von neuem grundsätzlich aufzurollen. Im wesentlichen ist jedenfalls die sachliche Aussprache über die Minderheitenfrage damit abgeschlossen worden. Die deutsche Forderung auf Anrufung des internationalen Haager Schiedsgerichtshofes über den grundsätzlichen Charakter des Minderheitenschutzes hat allgemein bei den Ratsmitgliedern größte Beunruhigung hervorgerufen, da darin ein Armutszeugnis für den Völkerbundsrat erblickt wird.

Deutsch-ägyptische Verbundenheit

Besichtigungsfahrten König Fuads.

An den Stätten deutschen Gewerbefleißes.

Bei dem Festessen, das der Reichspräsident anläßlich des Empfangs von König Fuad von Ägypten gab, wechselten Gastgeber und Gast Trinksprüche, in denen in herzlichen Worten die Beziehungen zwischen Deutschland und Ägypten gefeiert wurden.

Insbesondere drückte der König seinen Dank aus für die Bemühungen, die deutsche Gelehrte ständig dem Studium und der Erforschung der mehrere Jahrtausende alten Geheimnisse der ägyptischen Kultur gewidmet haben. Der im Wiederaufschwung begriffene deutsche Handel habe zu der geistigen Verbindung zwischen Ägypten und Deutschland ein willkommenes wirtschaftliches Band hinzugefügt.

König Fuad im Tempelhofer Flughafen.

König Fuad besichtigte Dienstag vormittag die Anlagen des Tempelhofer Flughafens. Zur Begrüßung hatten sich u. a. Reichsverkehrsminister Stegerwald sowie Staatssekretär Gutbrod und der Dirigent der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Brandenburg, eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung fand eine Führung durch die Anlagen des Flughafens statt. Der König wurde sowohl bei seiner Anwie bei seiner Abfahrt vom Publikum lebhaft begrüßt.

Frühstück beim Reichstagspräsidenten.

Am Mittag folgte König Fuad einer Einladung des Reichstagspräsidenten Löbe zu einem Frühstück. An dem Frühstück nahmen teil u. a. Mitglieder der verschiedenen Reichstagsfraktionen und die Reichsminister Curtius, Severing, Stegerwald und Wirth.

Am Nachmittag besichtigte der König in Anwesenheit des Reichspräsidenten das Zeughaus, wo er in der Gedenkhalle einen Kranz niederlegte. Ferner fand ein Tee und ein

Empfang in der staatlichen Porzellanmanufaktur

statt. Ein Vertreter des preußischen Handelsministeriums begrüßte den König und überreichte ihm einen kostbaren Blumenkorb, ein seltenes altes Stück mit reicher Malerei und Goldornamenten, nach einem Entwurf von Schinkel. Den Tag beschloß ein

Diner des Reichskanzlers,

an dem auch der Reichspräsident teilnahm.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF